

20. Juli, 1937. Der Zettel von Stalin wird zum Tagungsprotokoll des ZK der KP beigelegt. Er redet sich:

Alle Deutschen in unseren Rüstungsbetrieben, Chemiewerken, Kraftwerken und Bauwerken, in allen Gebieten verhaften.

Danach ist die "deutsche Operation" des NKWD angefangen. Ich glaube, dass die in der Sowjetunion vorgehenden Repressalien uns, die Deutschen aus Powolschje, werden betroffen werden. Und die entsprechenden Instruktionen werden schon erfüllt.

22 Juni 1941

Heute haben meine Eltern gesagt, dass die deutschen Truppen Russland angegriffen haben. Nun ist unser Zustand in Selmann, in Pawolshje sehr instabil. Niemand weiss, was daraus wird. Vielleicht werden wir deportiert oder erschossen.

17. Oktober 1941

NKWD Leute erreichen uns. Was wird passieren?

16 Uhr

Es wurde einen Befehl über den Beginn der Umsiedlung gegeben. Alle verlassen ihre Häuser, die übrigen Kinder bummeln auf der Strassen. Alle Dorfbewohner, ausnahmslos, bringen alle notwendigen Gegenstände und Lebensmittel in den Zug, die Kinder weinen.

Mein Vater und meine Mutter hatten noch Zeit etwas Essen für die Reise anzustatten. Unsere Familie ist gross, es reicht auf lange Zeit nicht aus. Das lässt nur zu hoffen, dass wir vom Hunger nicht sterben.

Nacht

Uns eskortieren die Soldaten NKWD. Wir gehen in die Richtung Bahnhof.

1. Tag im Zug. Der Morgen

Man liess alle Einwohner des Dorfes in den Güterwagen des Ferngüterzuges 836 Platz nehmen. Ich bemerkte, dass es im Ferngüterzug nur die Einwohner unseres Dorfes gibt. Niemand weiss unseren direkten Güterzug. Die Erwartung und der Schreck überkamen alle.

3. Tag im Zug

Wir haben nicht genug zu essen. Die Güterwagen sind voll von Menschen. Es wurde den Soldaten befohlen ohne Warnung zu schießen.

6. Tag im Zug

Die Menschen beginnen ihr Schicksal anzunehmen. Wir schweigen, fürchten ein Wort zu sprechen. Viele Leute weinen und denken immer an ihre Geburtsorte.

10. Tag im Zug

Einige Kinder wurden mit Scharlach erkrankt. Ein Mädchen ist schon gestorben, die Krankheit verschont niemanden.

13. Tag im Zug

Kinder und Erwachsene sterben unterwegs. Sie wurden in die Lappen bedeckt und an den Stationen gelassen. Alle hoffen, dass sie begraben werden. Es scheint so, dass wir nach Sibirien fahren.

15. Tag im Zug

Das Essen ist fast zu Ende. Das ist schrecklich für unsere Familie, denn ausser mir gibt es noch zwei Kinder in der Familie: Emma und Lida. Bald hoffe ich, kommt unsere Reise zu Ende.

18. Tag im Zug

18 Tage sind vergangen. Viele sind vom Hunger gestorben. Und unser Zug kommt zu seinem Ziel an.



15. November 1941

Nun sind wir hier. Zum Glück haben wir diese Reise überlebt. Jetzt sind wir im Dorf "Tichaja Zetschka". Es liegt in der Gegend Izhmorka.

ABEND

Die Bewohner sagen, dass heute der 15. November ist. Hier bleiben wir für eine Nacht. Der Vater möchte durch die Dörfer gehen, um irgendwelche Arbeit zu finden.

16. November 1941

In diesem Ort bleiben wir nicht, alle Häuser sind besetzt. Am Morgen ist mein Vater mit den anderen Männern gegangen, durch die Dörfer zu fragen, ob jemand die Arbeiterhände braucht. So sind sie in Nowonikolaewka gekommen. Dort sind die freie Hände gerade nötig.

20. November 1941

Heute sind wir zum dritten Mal umgezogen. Jetzt leben wir im Dorf Nowonikotaewka. Mein Vater hat viel Arbeit. Er ist ein guter Techniker. Der Kolchosvorsitzende von Nowonikotaewka hat uns das Gebäude. Das Haus ist ungemütlich und zerstört. Ausserdem gibt es dort keine Fenster. Gott sei Dank sind wir jetzt unter dem Dach!

5. Dezember 1941

Das ist die zweite Woche in Nowonikotaewka. Die Ortsbewohner können sich nicht an den Gedanken gewöhnen, dass jetzt hier die Deutschen leben. Bis jetzt nennen sie uns die Faschisten. Die Mutter spricht russisch sehr schlecht. Ins Geschäft schickt sie uns, den Kindern, denn redet man mit ihr keiner, oder antwortet überhaupt.

5. Oktober 1943

Endlich wurde alles festgestellt. Die Beleidigungen zur Mutter sind aufgehört. Bis jetzt erinnern wir uns, wer wir sind. Uns erziehen die Eltern deutsch, und wir sprechen ruhig zwei Sprachen.

13. September 1944

Na, endlich ist es alles vorbei. Ich und meine Schwester gehen wieder in die Schule, fahren manchmal ins Kino, im allgemeinen wohnen wir ein normales Kinderleben. Aber unsere Eltern vergessen unsere deutsche Traditionen nicht und erziehen uns wie früher auch deutsch. Wir sprechen wieder zwei Sprachen.

Unsere Familie wohnt bis
jetzt in Sibirien. Mein
Vater, Ostergag Johan
Michailowisch, starb am
Magenkrebs mit 67 Jahren und
meine Mutter, Osterdag
Victoria Petrowna, lebte
noch bis 85 Jahren... Sie
sind auf dem Friedhof in
Nowonikolaewka begraben...